

Nach dem Ende der Besetzung stieg die VÖEST zu einem der größten Konzerne Österreichs auf. Es gab keine Stunde Null in Linz. Die ehemaligen Betriebsgebäude wurden nur zu 8 Prozent zerstört, das heißt, die VÖEST konnte zu 92 Prozent die Gebäude weaternutzen, die die Nazis hinterlassen hatten (vgl. ebda, S. 252).

Die „Neutralität“ Österreichs sorgte in der darauf folgenden Zeit des Kalten Krieges dafür, dass Österreich sowohl mit Ländern aus dem „Ostblock“ als auch mit westlichen Ländern Handelsbeziehungen unterhalten konnte. Die USA wussten diesen Fuß des Westens in der Tür des Ostens hoch zu schätzen. Diese Sonderstellung führte dazu, dass die österreichische Industrie weit mehr, als beispielsweise die deutsche, vom US-amerikanischen Marshallplan profitierte. All das vor dem generellen Hintergrund des US-Eigeninteresses für den Marshallplan zur Durchsetzung seiner hegemonialen Interessen in Europa und weltweit.²⁹

SÜDAFRIKA UND SIERRA LEONE : DIE VÖEST ALS PROFITEURIN NEOKOLONIALER AUSBEUTUNGSVERHÄLTNISSE

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges erklärten immer mehr Staaten ihre Unabhängigkeit gegenüber den ehemaligen Kolonialmächten. Die wirtschaftlichen Ausbeutungsverhältnisse und die Lebensumstände der Bevölkerung blieben jedoch weitgehend unverändert. Nach wie vor werden die Länder der sogenannten Dritten Welt von westlichen Regierungen und Konzernen als Absatzmärkte und Lieferanten billiger Rohstoffe missbraucht.

Der ehemalige ghanaische Präsident Kwame Nkrumah definierte den Begriff Neokolonialismus 1965. Dabei weist er auch darauf hin, dass die Imperialmächte im

Zeitalter des Neokolonialismus die Kontrolle über die kolonisierten Staaten meist nicht mehr militärisch, sondern durch wirtschaftliche und finanzielle Dominanz herstellen. So können Staaten durch die Imperialmächte beispielsweise dazu gezwungen werden, ihren Güterbedarf lediglich durch die Exporte der (Neo-)Kolonialmacht abzudecken. Dies führt zu Abhängigkeitsverhältnissen, die für internationale Konzerne sehr lukrativ sind. Es verwundert nicht, dass der VÖEST-Konzern angesichts seiner blutigen Gründungsgeschichte, keinerlei moralische Bedenken hat, sich in dieser Zeit auch ein Stück vom (neo-)kolonialen Kuchen abzuschneiden. So betont der ehemalige Anti-Apartheid Südafrika Aktivist Walter Sauer, dass die VÖEST *„Zumindest ab 1972 [...] an einem 1,5 Mrd.-Schilling-Projekt zur Weitergabe des LD-Verfahrens und entsprechender Anlagen an das Stahlwerk RISCO bei Redcliff/Südafrika, einem für die "Belagerungswirtschaft" des Regimes strategisch wichtigen Industriebetrieb, beteiligt gewesen“* sei. Dabei sei auch nachweislich versucht worden, diese illegale Unterwanderung der UN-Sanktionen gegen Südafrika mit der „scheinbaren Auflösung heimischer Arbeitskontrakte“ zu verschleiern, so Sauer.³⁰

Ein weiteres koloniales Projekt gründete die noch immer staatliche VÖEST mit ihrer Tochterfirma Austromineral in Sierra-Leone: Die Austromineral übernahm ein stillgelegtes Bergwerk der britischen Firma DELCO. In Marampa war die Bergbauinfrastruktur bereits vorhanden, wodurch die Konzernleitung sich einen Vorteil gegenüber anderen Niederlassungen erhoffte (Hauser, 2016)³¹. Ebenso waren in Marampa bereits großflächige Wohn- und Freizeitanlagen im kolonialen Stil sowie Barackensiedlungen für die Unterbringung der Arbeiter:innen